

Das Institut für Neue Musik der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg, 1964 von Wolfgang Fortner gegründet, wurde von 1973 bis 1990 von Klaus Huber und wird seither von Mathias Spahlinger geleitet. Aufgabe des Instituts ist es, die noch unbekannte neue und neueste Musik zu verbreiten und deren radikale und aktuelle Tradition zu fördern. Es hat drei Arbeitsbereiche: erstens die Ausbildung von Komponisten, zweitens die hochschulinterne Öffentlichkeit – hier soll das Institut dazu beitragen, die Fähigkeiten und Kenntnisse der auszubildenden Musiker und Musikpädagogen im Bereich der neuen Musik zu erweitern – und drittens die hochschulexterne Öffentlichkeit.

In Seminaren für die Studenten der Kompositionsklassen (die allen interessierten Studierenden offenstehen) und mit einem gezielten Angebot auch für die nicht vorrangig mit neuer Musik befaßten Studenten bietet das Institut allen Hochschulmitgliedern die Möglichkeit, sich mit neuer Musik auseinanderzusetzen.

Die Arbeiten der Kompositionsstudenten werden vom Ensemble des Instituts für neue Musik regelmäßig öffentlich vorgestellt, eine Chance für die jungen Komponisten, ihre Werke unmittelbar nach der Entstehung zu hören, und für die Interpreten, die musikalischen Denk- und Arbeitsweisen ihrer komponierenden Studienkollegen kennenzulernen. Zugleich lernen sie bei der Einstudierung neuer und neuester Kammermusik auch die Grundlagen der Interpretationspraxis neuer Musik kennen. Workshops mit renommierten Gastinterpreten und Ensembles bieten die Möglichkeit, die neue Musik in ihrer ganzen Vielfalt kennenzulernen. Außerdem erhalten begabte Interpretinnen und Interpreten des Ensembles auf dem Weg zwischen Musikhochschule und Berufsleben Gelegenheit, sich in eigenen Kammermusikkonzerten vorzustellen. Viele mittlerweile international erfolgreiche Interpreten neuer Musik haben in Freiburg studiert und im Ensemble des Instituts gespielt.

Das Studio für Elektronische Musik mit seiner ständig auf den neuesten Stand gebrachten technischen Ausstattung bietet Arbeitsmöglichkeiten auf internationalem Niveau. Um der Trennung von Elektronischer Musik und neuer Musik insgesamt entgegenzuwirken, wird Unterricht in elektronischer Musik nur ergänzend im Rahmen des Kompositionsstudiums angeboten. Daneben finden Grundlagen- und Akustikkurse für alle Studierenden der Hochschule statt.

Die institutseigene Bibliothek und Mediathek für neue Musik hält einen großen Be-

Martin Bergande

Institutionalisierte Innovation

Das Institut für Neue Musik der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg

stand an Noten – darunter viele Werke, die nirgendwo sonst zu finden sind –, an Tonträgern, Büchern und Zeitschriften bereit, die größtenteils ausgeliehen werden können.¹ Sie steht allen Hochschulangehörigen und an neuer Musik interessierten Gästen offen. Die Musikwissenschaftlerin Andrea Baaske betreut sie seit 1993.

Mit den Orchester-, Ensemble- und Kammermusikkonzerten der Reihe *vorEcho*, regelmäßigen Konzertreisen des Ensembles und des Studios für Elektronische Musik ins In- und Ausland, mit Workshops, Interpretations- und Kompositionsseminaren, Vorträgen und Podiumsdiskussionen vermittelt das Institut über die Hochschule hinaus einer breiten Öffentlichkeit ein vielfältiges Bild der neuen Musik von der klassischen Moderne bis hin zu den neuesten Entwicklungen. Entscheidungsträger ist die gemeinsame Programmkommission aller Mitarbeiter und Studenten. Koordiniert werden die Veranstaltungen in der Vollversammlung zu Semesterbeginn. Organisatorisch bildet das Institut innerhalb der Hochschule einen selbständigen Geschäftsbereich.

Verantwortlich für die inhaltliche Ausrichtung und Entwicklung des Instituts waren und sind seine Leiter und Mitarbeiter. Wolfgang Fortner, 1957 als Kompositionsprofessor nach Freiburg berufen, gründete das Institut für neue Musik 1964 mit Mitteln, die er im Rahmen von Bleibeverhandlungen zugesprochen bekam. Er wollte eine eigene Konzertreihe für neue Musik einrichten, die er im Stil der Zeit *musica viva* nannte. Im Veranstaltungskalender des Wintersemesters 1965/66 ist darüber zu lesen: »Das Institut für Neue Musik der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg im Breisgau freut sich, nach dem erfolgreichen Start des *musica-viva*-Zyklus in der Saison 1964/65 die ersten fünf Konzerte der neuen Reihe für das Wintersemester ankündigen zu können. Das vielfach von Künstlern und Kritikern gerühmte außergewöhnlich sichere und spontane Urteil des Freiburger Publikums galt bei Planung und Auswahl als ein beredter Hinweis. So soll

1 Derzeit etwa 3.100 Partituren, 700 Bücher, 580 Langspielplatten, 300 Compact Discs sowie 120 Tonbänder, Musik- und DAT-Kassetten.

4 Ebd.

5 Ebd.

2 Veranstaltungskalender des Instituts für Neue Musik der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg im Breisgau, Freiburg 1965.

6 Ebd.

7 Ebd.

wiederum versucht werden, unter dem Begriff neue Musik alle wichtigen Strömungen, Stationen und Richtungen in der Musik des 20. Jahrhunderts von Beginn bis heute zusammenzufassen und die entscheidenden Werke durch die bestmöglichen Interpreten vorzustellen.«² Konzerte des Ensembles für neue Musik, in dem Studenten und Lehrer der Musikhochschule gemeinsam spielten, standen neben Konzerten mit den bekanntesten Interpreten. Auf Einladung des Instituts gastierten damals Solisten wie Vinko Globokar und Heinz Holliger, Ensembles wie das LaSalle-Quartett oder das Südwestfunk-Orchester Baden-Baden und der Kölner Rundfunkchor in Freiburg. Das Institut übernahm damit von Anfang an eine Vorreiterrolle bei der Vermittlung der neuen Musik. Alle Richtungswechsel, Umorientierungen, Fortentwicklungen und Erweiterungen, die es im Laufe der Jahre erlebte, basieren auf dieser institutionell angelegten Gemeinsamkeit.

1973 übernahm der Schweizer Komponist Klaus Huber die Freiburger Kompositions-klasse und damit die Leitung des Instituts für Neue Musik. Trotz gänzlich neuer Vorstellungen vom Studium und von der Vermittlung neuer Musik verfolgte er doch letzten Endes dieselben Ziele wie Fortner. Sein Unterrichtskonzept basierte einerseits auf der langjährigen Unterrichtserfahrung als Geigenlehrer am Züricher Konservatorium und als Kompositionsprofessor an der Musikakademie der Stadt Basel, war andererseits aber auch von den Erfahrungen der 68er Studentenbewegung geprägt.

Den Ausgangspunkt seines didaktischen Konzepts bildete ein radikaler Bruch mit der überkommenen Gegenüberstellung von Professoren und verpflichtenden Meisterwerken auf der einen sowie Studenten und unvollkommenen Anfängerarbeiten auf der anderen Seite: »Dieser alles verfälschende Konsens galt konsequenterweise auch für jegliche in Frage stehende Aufführung zeitgenössischer Musik. – Die Arbeit des Interpreten lohnte sich nämlich nur dann, wenn er im vornherein sicher sein konnte, sich für ein Werk erster Qualität einzusetzen. Was demnach bedeutete: ein Musikstudent verlöre nur seine wertvolle Studienzeit, wenn er sie für das Studium einer Komposition eines Mitstudenten zur Verfügung stellte«³. Huber setzte dagegen: Erstens die »Verstärkung der Solidarität der Kompositionsstudenten durch gemeinsames Lernen und Handeln. Z.B: Statt Analyse-Vorlesungen durch den Kompositionslehrer, besser: Analyse-Seminare, vorbereitet (wenn nötig in Zusammenarbeit mit dem Lehrer) und gehalten von den einzelnen Studenten

selbst.«⁴ Dabei ging er von der These aus: »Jeder lernt von jedem. (Der Lehrer muß da lediglich mitziehen und durchhalten, d.h. er lernt schließlich auch!)«⁵

Zweitens das Erlernen des »kompositorischen Handwerks«, dem er große Bedeutung in einem ganz unakademischen Sinne beimaß: »Die Auseinandersetzung des Kompositionsstudenten mit der musikalischen Praxis muß in jeder Hinsicht gefördert werden, ja, sie muß manchmal Vorrang vor dem ›Komponieren an sich‹ bekommen. Das hieße: weg vom Schreibtisch, hinein in die Arbeit mit dem Interpreten.«⁶ Dem lag die These zugrunde: »Es gibt keine gefegten Wege.«⁷

Dementsprechend bekam auch die Konzertreihe des Instituts ein neues Gesicht und erhielt 1976 den Namen HORIZONTE. Öffentliche Konzerte mit den Werken der studierenden Komponisten, einstudiert und in Workshops vorbereitet von den Kompositionsstudenten mit den Studierenden der Instrumental- und Gesangsklassen, wurden zu einem festen und wesentlichen Bestandteil der Institutsveranstaltungen. Sie heißen bis heute *Junge Komponisten*-Konzerte. Einen zweiten Schwerpunkt bildeten Komponistenportraits: In monographischen Konzerten wurden die wichtigsten Ensemble- und Kammermusikwerke vieler international bekannter Komponisten⁸ vom Ensemble des Instituts für Neue Musik aufgeführt. Zur Vorbereitung dienten Analyseseminare, in denen die Kompositionsstudenten die Werke der portraitierten Komponisten vorstellten. Die eingeladenen Komponisten selbst sprachen in Vorträgen und Seminaren über ihre Arbeit und nahmen an den Proben teil. Daneben wurden weiterhin Gastensembles und Solisten wie Pierre-Yves Artaud und Frederic Rzewski aus dem In- und Ausland zu Konzerten und Kursen eingeladen.

Seit 1980 lag die Geschäftsführung mit der Betreuung der HORIZONTE-Konzerte in den Händen von André Richard, dem heutigen Leiter des Experimentalstudios der Heinrich-Strobel-Stiftung des Südwestrundfunks e.V. Martin Bergande übernahm sie 1989. Zwischenzeitlich waren für Büro und Bibliothek des Instituts zwei feste halbe Stellen eingerichtet worden.

Als Assistenten und zweiten Kompositionslehrer brachte Klaus Huber seinen ehemaligen Basler Studenten Brian Ferneyhough mit nach Freiburg. Dieser unterrichtete am Institut als Lehrbeauftragter bis 1986. Sein Nachfolger Emmanuel Nunes blieb bis 1993.

Das Ensemble des Instituts für Neue Musik verdankt sein hohes interpretatorisches Niveau der langjährigen Aufbauarbeit von

8 Darunter Birtwistle, Boulez, Bussotti, Brown, Carter, Castiglioni, Feldman, Kagel, Kurtág, Lachenmann, Ligeti, Lutosławski, Maderna, Nono, Nunes, Stockhausen, Varèse und Xenakis.

3 Klaus Huber, *Läßt sich eine Tätigkeit wie Komponieren unterrichten? Die Aufgaben des Instituts für Neue Musik der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg*, in: Programmheft zum Musikfest Freiburg – Köln der Kölner Gesellschaft für Neue Musik, Köln 1986. – Vgl. Klaus Huber, *Weg vom Schreibtisch! Konzeption und Praxis des Instituts für Neue Musik an der Musikhochschule Freiburg*, in: ders., *Umgepflügte Zeit. Schriften und Gespräche*, hrsg. von Max Nyffeler, Köln 1999 (= Edition MusikTexte 006), S. 294 - 298.

Arturo Tamayo, der von 1979 bis 1998 einen Lehrauftrag für die Leitung des Ensembles hatte: »Er war es, der in jahrelanger, zäher, unauffälliger Arbeit den Grundstock legte zu einer permanenten Praxis zeitgenössischer Musik, die uns heute dazu befähigt, auch anspruchsvollste Programme mit den Studenten zu realisieren.«⁹ Das Institutsensemble wurde neben Hochschulorchester und Hochschulchor zu einem festen Bestandteil der Ensemblearbeit der Hochschule. 1998 übernahm Johannes Schöllhorn seine Leitung.

Durch den Umzug in einen Neubau ergab sich 1984 die Möglichkeit, mit Erstattungs-mitteln den Grundstein für das Studio für Elektronische Musik des Instituts zu legen. Im darauffolgenden Jahr kam der ecuadorianische Komponist Mesias Manguashca als Lehrbeauftragter für Elektronische Musik und Leiter des Studios ans Institut und wurde dann 1991 zum Professor für Komposition Elektronischer Musik berufen. Seine besondere pädagogische Begabung liegt in der anschaulichen Darstellung selbst der abstraktesten akustischen und technischen Sachverhalte. Er wird unterstützt von dem Tutor Andreas M. Maier.

1990 übernahm Mathias Spahlinger die Leitung des Instituts. Er sah damit die Chance einer breit angelegten Vermittlung der theoretischen und praktischen Bedingungen der neuen Musik gegeben und nahm, da es längst eine breite Anerkennung und Praxis der neuen Musik in der Hochschule und im Freiburger Konzertleben gab, vorrangig die noch unbekanntesten Strömungen und neuesten Entwicklungen in den Blick. Folgerichtig sprach er sich gegen eine Fortsetzung der Komponistenportraits aus, zumal mittlerweile schon viele namhafte Komponisten vorgestellt worden waren, und setzte sich stattdessen für von Saison zu Saison wechselnde Schwerpunktthemen ein, die die Konzertprogramme bestimmen und gleichzeitig in den Seminaren, ergänzenden Vorträgen, Podiumsgesprächen und Workshops behandelt werden.¹⁰ Diese Umorientierung spiegelt sich in einem neuen Erscheinungsbild der Reihe, die seit 1995 unter dem Namen *vorEcho* stattfindet. Daß sich das Institut für Neue Musik heute als integrierende Kraft innerhalb der Hochschule versteht, äußert sich in der engen Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen wie verschiedenen Instrumentalklassen, den Pädagogikbereichen und der Opernschule. Dementsprechend dient der 1996 eingerichtete Lehrauftrag zur Einstudierung neuer und neuester Kammermusik auch dazu, Interpretinnen und Interpreten bei der Einstudierung eigener Programme zu unterstützen. Alistair

Zaldua übernahm ihn 1998 von Johannes Schöllhorn.

Als Kompositionslehrer stellt sich Spahlinger der Frage, wie nach der Problematisierung des kompositorischen Handwerks im traditionellen Sinn »auf praktische Weise das sensorium der erfahrung geschult werden kann« und betont: »komponieren ist lernbar«. Dafür hat er Kompositionsübungen entwickelt, »die einfach, aber alles andere als fundamental oder im ideologischen Sinn ›elementar‹ [sind]. sie stellen an fänger und fortgeschrittene vor vergleichbare Probleme, denn sie erheben nichts weniger als den Anspruch, eine Einübung in die spezifischen Probleme der neuen Musik zu sein.«¹¹

1995 kam Cornelius Schwehr als zweiter Kompositionslehrer ans Institut, nachdem der frühere Lehrauftrag in eine Professur für Komposition und Musiktheorie umgewandelt werden konnte. Aufgrund seiner langjährigen Erfahrung als Theorielehrer und vielfältiger kompositorischer Arbeit ist er ein brillanter Vermittler von musikalischer Theorie und kompositorischer Praxis.

In der kommenden Saison veranstaltet das Institut vom 15. bis zum 18. November 2000 ein Stefan Wolpe-Festival & Symposium mit Konzerten von Katharina Wolpe, Klavier, dem Ensemble SurPlus unter der Leitung von James Avery und dem Ensemble des Instituts für Neue Musik unter der Leitung von Robert Aitken und Johannes Schöllhorn, mit Analysen, einem Klavierworkshop, Vorträgen von Felix Meyer, Thomas Phleps und Anne C. Shreffler, eingeführt von Austin Clarkson, und einem round table-Gespräch unter der Leitung von Martin Zenck. Am 9. und 10. Februar gibt Gertrud Meyer-Denkman einen Gastkurs zum Thema *Körper – Gesten – Klänge. Eine Integration von Improvisation – Interpretation und Komposition als eine »andere« Methodik des Instrumentalspiels – speziell des Klaviers*. Im Sommersemester folgen eine Audio-Video-Veranstaltung mit dem Studio ACROE¹² aus Grenoble und ein Opernabend mit Ernst Toch's *Prinzessin auf der Erbse* und drei neuen Werken *Junge Komponisten* in Inszenierungen der Opernschule. *Junge Komponisten*-Konzerte finden am 5. November in Dettenhausen auf Einladung der DeGNM¹³ statt, am 10. Januar im Kammermusiksaal der Freiburger Musikhochschule und gegen Ende des Sommersemesters, verbunden mit einer Ausstellung von Klanginstallationen aus dem Studio für Elektronische Musik, im E-Werk Freiburg. Außerdem ist ein Hochschulaustausch des Freiburger Studios mit dem der Bremer Hochschule geplant.

9 Huber, a.a.O.

11 Mathias Spahlinger, Aushang zur Ankündigung des Seminars *komponieren ist lernbar* vom Sommersemester 1997.

10 Die bisherigen Themen waren »Live-Reproduktion-Simulation-Synthese«, »Musik und Politik - vor '33, nach '68«, »Das Neue, das Fremde: Korea«, »Das Neue, das Fremde: Indonesien und die Philippinen«, »Vermittlung Neue Musik« und »musica contemporanea«.

12 Association pour la Création et la Recherche sur les Outils d'Expression.

13 Dettenhausener Gesellschaft für Neue Musik.

Kontakt: Institut für Neue Musik der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg, Schwarzwaldstraße 141, 79102 Freiburg
 Telefon: 0761/31915-46, Fax: 0761/31915-58
 e-mail: institut.fuer.Neue.musik@mh-freiburg.de
 Internet: www.mh-freiburg.de